



Lebenszeichen aus dem AKM

Wir hoffen, Sie hatten erholsame Feiertage und eine reiche Ausbeute an Ostereiern! Ein ganz besonderes Ei ist auf unserem aktuellen Objekt der Woche zu entdecken. Dieses Ei wurde allerdings nicht von einem Hasen gebracht, sondern ist Zeus höchstpersönlich zu verdanken. Das Ei beherbergt nämlich seine noch ungeborene Tochter Helena.

Die Darstellung befindet sich auf einem Glockenkrater (Mischgefäß für Wein), der dem attischen Vasenmaler Polion zugeschrieben wird. Die Szene spielt in einem Heiligtum, wie der geschmückte Altar in der Mitte, die kleine Zeus-Statue mit Spendeschale auf einer Säule und der mit einer Girlande geschmückte Rinderschädel (Bukranion) deutlich machen. Völlig ungewöhnlich ist allerdings das große Ei auf dem Altar, das die Aufmerksamkeit der vier Heiligtumsbesucher auf sich zieht: Auf der linken Seite steht der bärtige Tyndareos mit Zepter, der König von Sparta. Seine Frau Leda, direkt vor ihm, hat die Arme erstaunt erhoben. Auch ihre jugendlichen Söhne auf der rechten Seite, die Dioskuren Kastor und Polydeukes, blicken neugierig auf das Ei der Helena.



Wie kommt es aber dazu, dass Helena aus einem Ei schlüpft? In der griechischen Mythologie existieren dafür hauptsächlich zwei Erklärungen. Die bekanntere Überlieferung, etwa in Euripides' *Helena* aus dem Jahr 412 v. Chr., berichtet von Zeus' Liebe zu Leda, der Königin von Sparta. Um den Augen seiner eifersüchtigen Gattin Hera zu entgehen, verwandelte sich Zeus in einen Schwan und vereinigte sich mit Leda. Sie legte ein Ei, aus dem dann Helena schlüpfte. In manchen Versionen des Mythos entstehen so auch einer oder beide der Dioskuren (griech. für ‚Söhne des Zeus‘).

Eine etwas andere Geschichte findet sich bereits in den *Kyprien* aus dem 7. Jh. v. Chr. Nicht Leda, sondern die Göttin Nemesis, die für Rache bzw. ausgleichende Gerechtigkeit zuständig ist, empfängt hier Helena von dem Schwan alias Zeus. Nemesis war zuvor vor Zeus geflüchtet und hatte dabei verschiedene Tierformen angenommen. Als Zeus sie schließlich doch fand, hatte sie die Gestalt einer Gans. Nemesis zog Helena aber nicht selbst auf. Stattdessen wurde das Kind Leda als Pflegemutter anvertraut. Helenas Zeugung geschieht in dieser Version aus einem bestimmten Grund: Zeus wollte die Menschen aufgrund ihrer Gottlosigkeit strafen und vernichten. Helena sollte später durch Paris entführt und so der Trojanische Krieg ausgelöst werden, mit dem Zeus seinen Plan umsetzte.



Die Rolle Ledas auf dem Bonner Krater wurde auf verschiedene Weise interpretiert: Entweder wärme sie als Mutter das Ei auf einem Opferfeuer (so etwa F. Chapouthiers) oder sie versorge das Ei der Nemesis (so beispielsweise J. D. Beazley). Durchgesetzt hat sich aber die Meinung, dass Leda und ihre Familie das Ei der Nemesis auffinden. Dafür sprechen die überraschte Reaktion Ledas und das fortgeschrittene Alter der Dioskuren. Zeus, der durch seine Affäre Unruhe in die Königsfamilie bringt und die ganze Welt gefährden wird, ist in Form seines Kultbildes anwesend.

Attisch-rotfiguriger Glockenkrater des Polion | Inv.-Nr. 78 | H 26 cm | um 420 v. Chr. | aus Gnathia (Italien)

(Text: Hannah Peters, Leiterin der Studentischen Museums-AG des AKM; Bildnachweis: Akademisches Kunstmuseum Bonn)